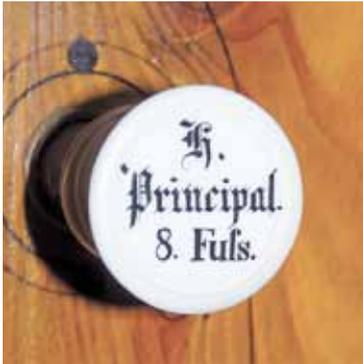


STIFTUNG  ORGELKLING



Orgel Oberweimar



Jahresbericht 2013

# Jahresbericht 2013

## Vorwort

Liebe Freunde und Förderer  
der STIFTUNG ORGELKLANG,

schon ästhetisch bietet der Blick auf die abgebildeten Orgelprospekte ein eigenes Vergnügen: Ihre künstlerisch phantasievolle und handwerklich sorgfältige Gestaltung dokumentiert die Liebe der Gemeinden durch die Jahrhunderte zu ihren Orgeln. Wie viel wesentlicher ist aber erst der aktive Gebrauch des Instrumentes in Gottesdienst und Kirchenmusik, wenn die Musik Herz und Seele weitet und in andere Dimensionen führt! Die Reportage über die Orgel in Strausberg führt uns dies plastisch vor Augen.



Die STIFTUNG ORGELKLANG konnte ihre Fördertätigkeit auch im Jahr 2013 erfolgreich fortsetzen, vor allem dank Ihrer aller Spenden. Ohne diese würde die Stiftung angesichts der abnehmenden Kapitalzinsen ihre Arbeit nicht im gleichen Umfang beibehalten können. Erstmals hat die STIFTUNG ORGELKLANG als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit eine Studienreise angeboten, die im Juni 2013 nach Dresden und Umgebung führte und rasch ausgebucht war.

Mit dem Wunsch, dass Sie immer wieder Freude am Klang der Orgeln erleben und in diesem Sinne unserer Stiftung verbunden bleiben, bin ich Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart v. Vietinghoff  
Vorstandsvorsitzender der STIFTUNG ORGELKLANG



## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Eine Orgel im Exil</b>	4		
<b>II. Projektförderung</b>	10		
1. Berlin-Nordend, Kirchsaa	12		
2. Bischofswerda, Christuskirche	13		
3. Bralitz	14		
4. Breitung, St. Arnold-Kirche	15		
5. Erlbach	16		
6. Grünhain, St. Nicolai	17		
7. Hamburg-Harvestehude, St. Johannis	18		
8. Hoof	19		
9. Lanze	20		
10. Letter, St. Michael	21		
11. Ober-Saulheim	22		
12. Oberweimar, St. Peter und Paul	23		
13. Plate, St. Marien	24		
14. Pößneck, Stadtkirche	25		
15. Schwerin-Paulsstadt, St. Paulskirche	26		
16. Seehausen, St. Petri	27		
		17. Strausberg, St. Marien	28
		18. Thonhausen	29
		19. Wartin	30
		20. Wiesbaden-Igstadt	31
		21. Witzleben, St. Magdalenen	32
		22. Zeilfeld, St. Oswald	33
		<b>III. Aktivitäten</b>	34
		<b>IV. Finanzen</b>	38
		<b>V. Ausblick</b>	38
		<b>VI. Der Vorstand</b>	39
		<b>VII. Geschäftsführung und Stiftungsbüro</b>	40
		Anlage 1: Bilanz 2013	41
		Anlage 2: Jahresrechnung 2013	43



## I. Eine Orgel im Exil

*In Strausberg in Märkisch-Oderland steht die Marienkirche. Sie zählt zu den größten noch erhaltenen Feldsteinkirchen der Mark Brandenburg. Doch dem hochinteressanten Bau fehlt seine Königin der Instrumente. Das wird sich im nächsten Jahr ändern: Dann kehrt die Sauer-Orgel von 1929 zurück. In einer Verfassung wie vor acht Jahrzehnten. Die Chronik eines Neubeginns.*



Andreas Angelus

Ein Pärchen mit Rucksäcken und Trekkingsandalen schiebt vorsichtig die Nasen durch den Seiteneingang der Marienkirche in Strausberg. Es zieht sie in den Chor, der goldene Altar fasziniert, geflüstertes Polnisch weht durch den Raum. Ein kurzes Verweilen beim Epitaph von Andreas Angelus, dem ersten Chronisten der Mark Brandenburg und großen Sohn der Stadt. Noch ein ausführlicheres

Inspizieren der reichen, spätgotischen Deckenmalerei. Dann signalisiert die Körpersprache, dass diese Sehenswürdigkeit auf der Route der jungen Touristen erledigt ist. Den Hauptraum der dreischiffigen Pfeilerbasilika aus dem 13. Jahrhundert lassen die beiden links liegen. Und das nicht von ungefähr: Im Sommer 2014 präsentiert sich die Kirche Reisenden halb als Schmuckstück und halb als Enttäuschung. Im Hauptschiff, bei dessen Wänden und Decke das Wort Patina einen Euphemismus wäre, ragt ein mächtiges Gerüst deckenhoch auf. Erst auf den zweiten Blick wird eine eingebaute Brüstung ahnbar. Hier würde man die Orgel der Kirche vermuten. Doch wer sich vom Turm her unter dem Eisengerippe auf die Empore quetscht, der findet nur Rudimente eines Gehäuses und dahinter gähnende Leere.

Focko Hinken bläst Dampfwölkchen von seinem Kaffee und schwärmt von Zukünftigem: 2015 wird es einen Orgelsommer in der Marienkirche geben, der die Leute anziehen soll – selbst aus Berlin, das ja kulturell gerne um sich selber kreist. Der 32-Jährige mit dem jungenhaften Charme ist erst seit Kurzem Kirchenmusiker der Gemeinde. Sein zukünftiges (Haupt-)Arbeitsgerät kennt er nur vom Hörensagen. Doch das stört nicht



im geringsten: „Wenn diese Orgel erst wieder steht, dann gibt es kaum etwas, das wir damit nicht machen können.“ Große Namen will er an den Spieltisch locken, sie sollen den neuen Ruhm der wiederauferstandenen Sauer-Orgel in Stadt und Region verkünden. Mehr verrät er als diskreter Kulturmanager in diesem Stadium nicht. Dafür aber über seine Pläne, bei seiner offiziellen Einführung zu Pfingsten im nächsten Jahr gemeinsam mit Streichern zu musizieren. Oder die Idee, mit Jugendlichen eine „Spacenight“ zu machen, mit passenden Orgelstücken und umgeschriebener Filmmusik. Vielleicht, so hofft er, kann er auch Sigmund Jähn überreden, mitzumachen. Der DDR-Vorzeigekosmonaut war 1978 der erste Deutschen im Weltraum. Er lebt seit langem in Strausberg und ist seit 2012 Ehrenbürger der Stadt. Ob der ehemalige NVA-Generalmajor allerdings in die Kirche kommt, wird man sehen ...

Während Focko Hinken erzählt, wird das Lachen im Gesicht des hinzugekommenen Ulrich Schroeter immer breiter: „Ach, wie toll!“ und „Ja, das wäre ja wunderbar!“ Der Oberst im Ruhestand ist eine Art Pate der Kirche. Mit der Bundeswehr kam er in Europa herum, in Strausberg blieb er hängen. Oder anders: Der norddeutsche Protestant fühlte sich an seinem letzten Standort so heimisch, dass er Wurzeln schlug. Er begann, sich in



der Gemeinde und für die Kirche zu engagieren. Eine Herausforderung: „Strausberg ist tiefrot.“ Hier errichtete die DDR 1957 das nationale Kommando der Luftstreitkräfte. So füllte sich die Stadt mit besonders linientreuen Genossinnen und Genossen. Für die evangelische Gemeinde und ihr Ansehen ging es infolge dessen bergab. Nationale Volksarmee ging mit christlichem Glauben einfach nicht zusammen: Heute sind noch sieben Prozent der Stadtbevölkerung evangelisch.



Organist Focko Hinken, Ulrich Schroeter, Alvaro Antoni Stiller im Gespräch

1929 müssen die Verhältnisse völlig andere gewesen sein. Der Erste Weltkrieg war verloren gegangen, in Stadt und Kirchengemeinde waren die Verluste der Gefallenen auch ein Jahrzehnt später noch schmerzhaft spürbar. „Wir wissen nicht, was die Gemeinde zu der Entscheidung für diese Orgel gebracht hat“, grübelt Ulrich Schroeter. Doch muss ein Geist von Selbstgewissheit und Fortschrittswillen geweht haben. Die nach der Reformation eingezogenen Doppelemporen, die den Kirchraum schier erdrückten, wurden entfernt. Die Orgel war ein Instrument von edler Herkunft: Ernst Julius Marx erbaute sie 1773. Er war Schüler von Joachim Wagner, dem mit Abstand bedeutendsten Orgelbauer der Barockzeit in der Mark Brandenburg, was ihm den Beinamen „Märkischer Silbermann“ eintrug. Doch die Strausberger Protestanten wollten etwas Neues. Bei der Firma W. Sauer im nahegelegenen Frankfurt/Oder orderten sie modernste Orgeltechnik. Nur den Prospekt hatten sie offenbar lieb gewonnen, er durfte bleiben. Die Technik eines dreimanualigen elektropneumatischen Instruments mit 37 Registern war beim besten Willen nicht im alten Gehäuse unterzubringen. Also wuchs die Anlage hinten und an den Seiten aus dem Gehäuse heraus und wurde verkleidet. Die Einweihung nahm der spätere EKD-Ratsvorsitzende Otto Dibelius vor, zu dieser Zeit Generalsuperintendent der Kurmark.

Den Zweiten Weltkrieg überstand das Instrument schadlos. Dann die übliche Geschichte: mangelnde Wartung, fehlende Ersatzteile. „Ein jahrelang am Ort wirkender Organist Jahn jagte in der gesamten DDR hinter Ziegenleder her, um die kleinen Bälgchen reparieren zu können“, erzählt Ulrich Schröter eine Gemeindegeldnote. Nach der Wende witterte man Morgenluft. Manches war mit einem Mal möglich, vieles ging schief: So fuhr sich die Orgelsanierung mal um mal in der (mangelhaften) Kommunikation mit dem Konsistorium fest. Einmal wäre es um die Orgel fast geschehen gewesen, als eine Totalrekonstruktion des barocken Instruments von Marx im Raume stand, die nicht zuletzt an fehlenden Unterlagen scheiterte. Schließlich führten drei Faktoren zur wundersamen Wiederauferstehung des technisch hochkomplexen Tonerzeugers. Christian Scheffler aus Sieversdorf hat das Orgelbauhandwerk bei Sauer erlernt. Nachdem er sich selbstständig gemacht hatte, erwarb er sich einen Ruf als Spezialist für die Renovierung von elektropneumatischen Orgeln. „Bei einer mechanischen Orgel kann



der Organist zumindest mal nachsehen, wo ein Ton hängt und im glücklichen Falle mit ein wenig Schmirgelleinen Abhilfe schaffen“, erläutert Organist Hinken, „Bei dieser lässt man das besser bleiben!“ Orgelbau Scheffler nahm sich des Instruments an, das von armdicken Bündeln bleistift dünner Röhren wie von Nervenbahnen durchzogen ist, und entwickelte ein Sanierungskonzept. Die STIFTUNG ORGELKLANG ließ sich überzeugen und förderte die kleine Schwester der großen Sauer-Orgel im Berliner Dom. So bekam die Gemeinde eine Finanzierung auf die Beine. Der Ausschlag oder besser Anlass für den kompletten Ausbau des Instruments aber kam von außen. Das arg angegraute Mittelschiff sollte bis zur 775-Jahr-Feier 2015 in neuem Glanz erstrahlen. Restauratoren fanden bei der vorbereitenden Untersuchung ältere Fassungen, die es näher zu betrachten galt. Die interessantesten Stellen lagen – Ironie des Schicksals – genau über der Orgel. So entstand mit dem vorübergehenden Auszug der Orgel eine gewinnbringende Situation für Bau und Musikinstrument.



Ganz ist der Exodus nicht vollzogen: In einer Mauernische im Chor sitzen die beiden Posaunenengel des barocken Gehäuses und warten geduldig darauf, wieder ihren Platz einnehmen zu können. Bis dahin bewahren sie die Erinnerung an den Mangelzustand und blicken begütigend auf ein elektronisches Orgelpositiv, dass die örtliche Musikschule der Gemeinde geliehen hat.

Mit einem Mal betritt Alvaro Antoni Stiller den Raum. Mit Ulrich Schäfer hat er vor Jahren ein von Ehrenamtlern getragenes Konzept der „Offenen Kirche“ aus der Taufe gehoben. Von Mai bis Oktober hält einer aus ihrem dreiköpfigen Team nachmittags die Stellung, nicht als bloße Aufpasser, sondern als kenntnisreiche Führer. Pro Saison schleusen sie über tausend Touristen



Alvaro Antoni Stiller

durch das Gebäude, dazu Schulklassen. „Wir wollen geschichtliche Zusammenhänge bewusst machen und auf die Bildsprache hinweisen. Da wird ja vieles gar nicht mehr gewusst“, begründet Kirchenführer Stiller das stupende Engagement der Truppe. Die Älteren vertiefen ihr Gespräch mit dem jungen Musiker. Zumindest dem Namen nach ist auch Pfarrer Rüdiger Bernhardt anwesend, als Mann der Tat, als Motivator der Konfirmanden

(mit denen er auf Reisen ist), als experimentierfreudiger Liturg. Kein Zweifel: Hier herrschen Aufbruchstimmung und gezügelte Ungeduld. Die energiegeladene Atmosphäre wirkt ansteckend. Es wäre nicht erstaunlich, wenn sie sich auch auf die so kirchenfremde Stadtbevölkerung übertragen würde.

Geldgeber im Denkmalschutz denken den Abschluss einer Sanierung oft als Ende – aus ihrer Sicht durchaus richtig. Nachdem die Sauerorgel im nächsten Jahr wieder in ihr Gehäuse eingezogen sein wird und ihre Posaunenengel wieder an Ort und Stelle sitzen wird hier der Flug des Phönix aber erst beginnen und er wird ohne Zweifel lange dauern.

*Dr. Thomas Rheindorf*



Bald am angestammten Platz zurück: Die Sauer-Orgel in Strausberg



## II. Projektförderung

Dem Vergabeausschuss der STIFTUNG ORGELKLANG gehören an:

**Thomas Dahl,**

Kirchenmusikdirektor, Hamburg

**Martin Meier,**

Kirchenmusikdirektor, Jena

**Martin Ammon,**

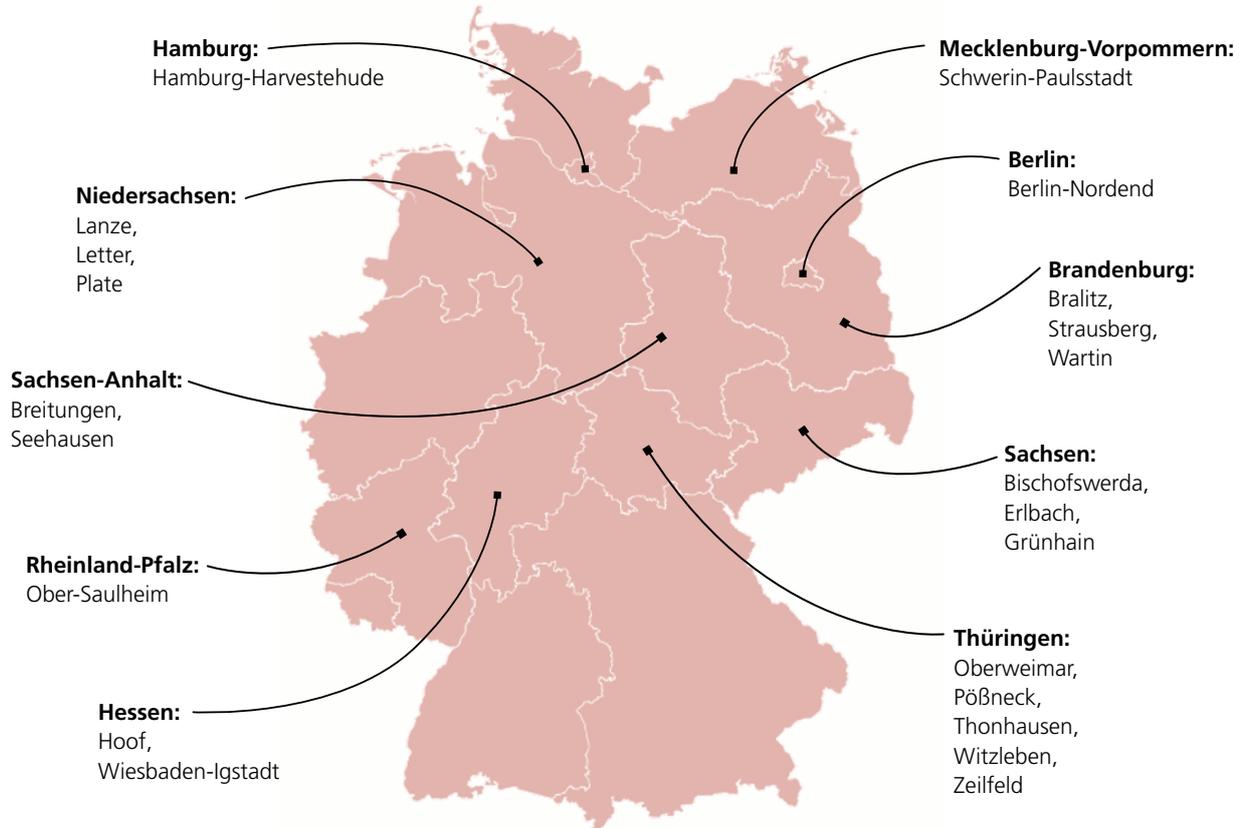
Leiter des Stiftungsbüros, Hannover

Die Sitzung des Vergabeausschusses fand am 14. November 2012 in Hannover statt. Dem Ausschuss lagen 55 Anträge auf Förderung zur Beratung vor. Davon kamen 39 Anträge aus östlichen und 16 Anträge aus westlichen Bundesländern

Bei der STIFTUNG ORGELKLANG wurden insgesamt 529.505 Euro beantragt.

Die Kosten der für 2013 vorgesehenen Maßnahmen betragen insgesamt 4.782.045,00 Euro, die Kosten über alle vorgesehenen Sanierungsabschnitte insgesamt 7.448.533,00 Euro.

Die STIFTUNG ORGELKLANG hat im Jahr 2013 nach Maßgabe der Beratungen des Vergabeausschusses sowie durch zusätzliche zweckgebundene Spenden Förderzusagen an 22 Kirchengemeinden in Höhe von 252.000,00 Euro für die Sanierung von Orgeln geben können.



## 1. Berlin-Nordend, Kirchsaal

(PLZ: 13158, Berlin)

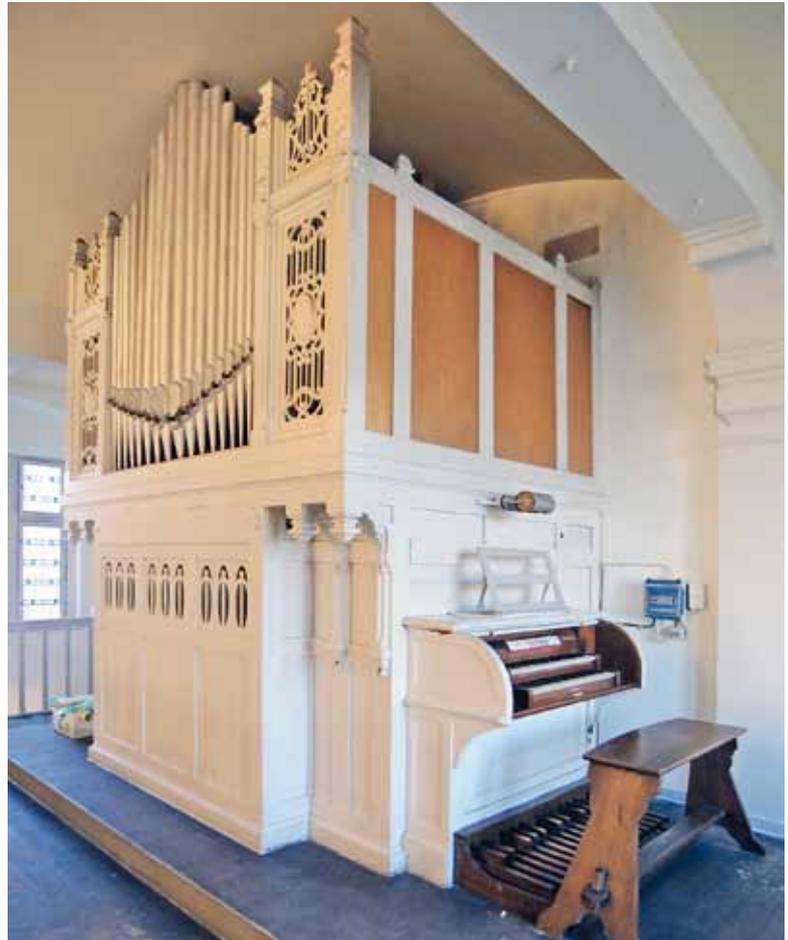
Orgelbauer: Firma Gebrüder Dinse

Orgeln der Gebrüder Dinse zählen zu den wertvollsten Instrumenten in brandenburgischen Kirchen. Auch der Jugendstil-Kirchsaal der Gemeinde in Pankow enthält ein Werk der renommierten Brüder. In den 80er Jahren wurde der Abriss knapp verhindert, doch am maroden Zustand der Orgel und der damit einhergehenden Klangqualität änderte sich nichts.

Seit 1230 ist Rosenthal als Angerdorf entstanden. Die Bebauung um den Rosenthaler Anger ist denkmalgeschützt.

**Maßnahmen:** Umfassende Instandsetzung, Rückführung von Teilen des Pfeifenwerks in den bauzeitlichen Zustand.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 8.000€**





**J. Bischofswerda** wird schon 1592 eines  
 Cölnischen Organbauers wegen der ersten  
 Klänge schriftlich erwähnt. In demselben Jahre  
 wurde in der Stadt ein Organ erbauet und  
 15. Jahrb. bestanden aus 24 Stimmen und  
 einer Entzunderbüchse. Als nachher Frauen  
 Es ist zwar die Fratzenzahl des Organs schon  
 Anno 1600 gewesen, allein Herr Leges sind erst  
 Anno 1648 den 21. Januarii aufgeführt worden.  
 1675. Die Kirchenverfassung stellt hohe musikalische  
 Anforderungen an die Kantoren.  
 1855. Viehstand (10 Mitglieder der Kantorei).

## 2. Bischofswerda, Christuskirche

(PLZ: 01877, Sachsen)

Orgelbauer: Firma Schuster & Sohn, Zittau

1879 errichtete die Firma Eule aus Bautzen das ursprüngliche Instrument. 1941 wurde es durch die Firma Schuster zu seiner jetzigen Form erweitert und umgebaut: Dabei entstand eine der größten Orgeln in der Region. Mit 46 Registern auf 3 Manualen und Pedal besitzt die elektro-pneumatisch betriebene Orgel ein reiches Klangrepertoire.

Die Stadt wird im Volksmund auch Schiebock genannt und veranstaltet regelmäßig ein „Schiebocker Tage“ genanntes Volksfest.

**Maßnahmen:** Sicherung des Bestandes unter Bekämpfung des Wurmbefalls.



### 3. Bralitz, Evangelische Kirche

(PLZ: 16259, Brandenburg)

Orgelbauer: Wilhelm Sauer

Die Sauer-Orgel in der Kirche von Bralitz ist Teil einer geschlossenen neugotischen Komposition. Als Opus 530 entstand sie in der Hochzeit Sauer'schen Schaffens im Jahr 1890. Der technische Bestand und elf der 13 Register der mechanischen Kegelladenorgel sind original vorhanden. Das zweimanualige Instrument ist eigentlich sehr klangschön, wurde aber vernachlässigt.

Nach der Trockenlegung des Oderbruchs im 19. Jahrhundert entwickelte sich aus dem Fischer- ein Bauerndorf.

**Maßnahmen:** Rückführung auf den Originalzustand von 1890. Restaurierung des historischen Pfeifenmaterials.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 11.500 €**





#### 4. Breitionen, St. Arnold-Kirche

(PLZ: 06536, Sachsen-Anhalt)

Orgelbauer: Wilhelm Maurer

Die Orgel ist ein wertvolles Dokument der Orgelbaukunst des 19. Jahrhunderts in Mitteldeutschland. Die mechanische Schleifladenorgel mit zwei Manualen und Pedal wurde vermutlich um 1847 erbaut. Kennzeichen des Instruments sind die vielen Holzregister. Die Breitunger Maurer-Orgel ist seit ihrer Erbauung nahezu original erhalten geblieben. Ein seltener Glücksfall für die Orgellandschaft im Harz.

Breitungen liegt am Karstwanderweg unweit des Hungersees.

**Maßnahmen:** Erhaltung der Spielbarkeit durch Konservierung der Originalsubstanz.

STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 3.000€

## 5. Erlbach, Evangelische Kirche

(PLZ: 09385, Sachsen)

Orgelbauer: Gotthilf Bärmig

1871 erhielt die Kirche von Erlbach ein neues Kirchenschiff im neogotischen Stil. An der Westseite baute man eine Orgelempore in den Kirchenraum und beauftragte Gotthilf Bärmig aus Werdau mit dem Bau eines Instruments mit 20 Registern, das im selben Jahr eingebaut wurde. Die historische Orgel ist durch ihren hohen Anteil an Originalsubstanz ein besonderes Denkmal des Orgelbaus in Westsachsen.

Im hart bei Erlbach liegenden Aktienwald fand der Großvater Karl Mays den Tod.

**Maßnahmen:** Generalreinigung mit Schimmelbekämpfung. Einbau einer neuen Windanlage.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 1.500 €**





## 6. Grünhain, St. Nicolai Kirche

(PLZ: 08344, Sachsen)

Orgelbauer: Christian Gottlob Steinmüller

Christian Gottlob Steinmüller errichtete noch als Lehrling seine erste eigene Orgel, die zusammen mit der Kirche in Grünhain 1812 geweiht wurde. Sie wurde ein vielbeachteter Erfolg. Daraufhin ließ sich Steinmüller in Grünhain nieder. Ein Umbau des Erstlings erfolgte 1913. Heute sind noch 7 Originalregister und das Gehäuse vorhanden.

Ein Kloster der Zisterzienser führte den Ort im Mittelalter zur Blüte.

**Maßnahmen:** Wiederspielbarmachung, nachdem die Orgel 1994 stillgelegt wurde. Restaurierung und Rekonstruktion nahe an den Erbauungszustand.

STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 58.000€

## 7. Harvestehude, St. Johannis-Kirche (PLZ: 20148, Hamburg)

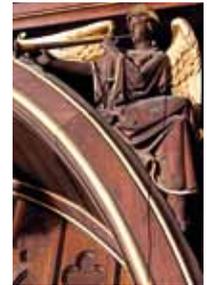
Orgelbauer: Marcussen & Son

1882 wurde zweimanualige Orgel mit 25 Registern gebaut und für ihren Klang gelobt. Die Disposition erschien jedoch zu klein geraten. Darum erfolgten grundlegende Eingriffe: 1933 wurde die Orgel elektropneumatisch und 1974 wurde sie mit neuem Spieltisch elektrisch: So entfernte sich das Instrument vom romantischen Klangbild.

St. Johannis zählt zu den besonders beeindruckenden Kirchen Hamburgs und ist ein kirchenmusikalisches Zentrum.

**Maßnahmen:** Herstellung der ursprünglichen Disposition mit einer romantischen Erweiterung, Rekonstruktion einer mechanischen Spieltraktur.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 5.000€**





## 8. Hoof, Evangelische Kirche

(PLZ: 34270, Hessen)

Orgelbauer: Eduard Vogt Corbach/i. Waldeck

Die Orgel wurde 1912 als vollpneumatisches Instrument in einem neugotischen Gehäuse erbaut. 1966 wurde das Werk verändert; im Zuge dieser Maßnahme wurden die Trakturen geändert und eine Dispositionsänderung durch Umstellung von Registern vorgenommen. Die Hooper Orgel eine der wenigen noch im Kern erhaltenen Werke des Orgelbauers mit pneumatischem Antrieb.

Hoof hat einen Bahnhof der Kleinbahn „Hessencourier“.

**Maßnahmen:** Rückbau auf die Erbauerzeit 1913 durch Rekonstruktion veränderter oder fehlender Register und der Pneumatik.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 35.000€**



## 9. Lanze, Evangelische Kirche

(PLZ: 29491, Niedersachsen)

Orgelbauer: Folkert Becker

Die Orgelbauwerkstatt Becker gehörte im ausgehenden 19. Jahrhundert in der Region Hannover zur ersten Garnitur. Folkert Becker und sein Sohn Friedrich verstanden es, hochromantische Instrumente mit raumfüllendem, warmen Klang zu erschaffen. Alle Pfeifen mit Ausnahme des Prospekts sind in dieser mechanischen Schleifladenorgel original aus dem Erbauungsjahr 1877.

Lanze liegt am Naturschutzgebiet Planken und Schletauer Post

**Maßnahmen:** Reparatur des Pfeifenwerkes, Intonation nach romantischem Klangbild.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 2.500 €**





## 10. Letter, St. Michael-Kirche

(PLZ: 30926 , Niedersachsen)

Orgelbauer: Karl Schuke

1969 wurde die Orgel in Letter im Sinne des Neobarock nach „klassischen“ Grundsätzen konzipiert. Dabei wurde neben dem traditionellen, überwiegend barocken Orgelrepertoire auch an zeitgenössische Musik gedacht: Insofern ist sie eine mustergültige Orgel der späten 1960iger Jahre. Die handwerkliche Qualität ist überdurchschnittlich und das Instrument ist durchgängig gewartet worden.

Das Instrument aus der entwidmeten Athanasiuskirche in Hannover findet in der Michaelkirche eine neue Heimat.

**Maßnahmen:** Technische Überholung im Zuge eines Umzugs. Anpassung des Klangs an den neuen Raum.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 43.000€**



## 11. Ober-Saulheim, Evangelische Kirche

(PLZ: 55291, Rheinland-Pfalz)

Orgelbauer: Johann Christoph Kohlhaas

1765 erbaute Johann Christoph Kohlhaas die einmanualige Orgel mit 11 Manual- und 2 Pedalregistern. 1928 wurde sie aus Bodenheim erworben. Nicht allein der wertvolle Prospekt, auf dem König David mit der Harfe thront, sondern auch der größte Teil der Manualpfeifen und Windladen sind original erhalten. Von der Orgelbauerfamilie Kohlhaas gibt es noch drei erhaltene Instrumente.

Der Menhir von Ober-Saulheim weist in Zeiten weit vor dem Orgelbau zurück.

**Maßnahmen:** Wiederherstellung von Klang und Windversorgung im Zustand von 1765, zugleich Schimmelbekämpfung.





## 12. Oberweimar, St. Peter und Paul-Kirche

(PLZ: 99425, Thüringen)

Orgelbauer: Johann Fincke, Jena/  
Förtsch, Blankenhain

Die Orgel ist das älteste von wenigen Instrumenten, die vom Thüringer Orgelbauer Johann Georg Fincke überkommen sind. Sie wurde laut einer Inschrift aus der Windlade 1703 als einmanualige Orgel mit 12 Registern erbaut. Das genügte dem Komponisten Franz Liszt nicht: Er setzte sich 1869 für eine Erweiterung auf 2 Manuale und 19 Register durch Adalbert Förtsch ein.

Das Deutsche Bienenmuseum klärt über eine andere Delikatesse auf.

**Maßnahmen:** Letzter Abschnitt einer Generalsanierung: Instandsetzung des ersten Manuals.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 1.500€**



### 13. Plate, St. Marien-Kirche

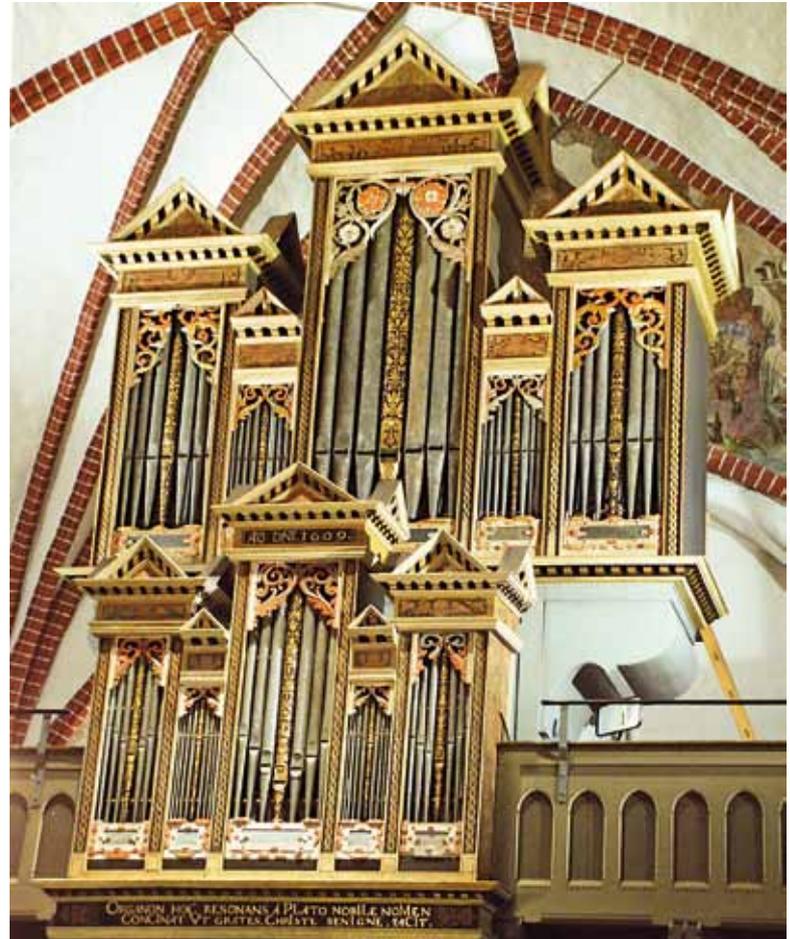
(PLZ: 29439, Niedersachsen)

Orgelbauer: Hillebrand, Hannover (Prospekt aus 1609: Erbauer unbekannt)

Teile des Orgelprospekts und die originalen, zum Teil bemalten Prospekt Pfeifen gehören zu den ältesten Orgelüberlieferungen im Nordosten: Diese Stücke dürften fast 500 Jahre alt sein. Die Rekonstruktion orientiert sich in Materialwahl und Arbeitstechniken an der Erbauungszeit der Renaissance-Organ.

Emmy Danckwerts, die erste Oberin des Henriettenstiftes in Hannover, stammt aus Plate.

**Maßnahmen:** Ergänzung der Disposition des Pedalwerks, mitteltönige Neuintonation nach den Klangparametern des 16. Jahrhunderts.





## 14. Pöbneck, Stadtkirche

(PLZ: 07381, Thüringen)

Orgelbauer: Kreuzbach/Jehmlich

Die Orgel ist eine der bedeutendsten und größten romantischen Instrumente Thüringens. 1896 wurde sie von Richard Kreuzbach aus Borna erbaut. Technische Defizite erzwangen aber schon bald einen Umbau. Die Gebrüder Jehmlich aus Dresden führten 1926 eine Erweiterung auf 54 Register durch. Ein Einschnitt, der sie fürderhin zu zweiten Namensgebern des Werks werden ließ.

Die „Pöbnecker Musikanten“ waren zu DDR-Zeiten Superstars der Volksmusik.

**Maßnahmen:** Umfängliche Wiederherstellung des zweiten Manuals mit Rekonstruktion durch Wurmbefall zerstörter Baugruppen.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 20.000€**



## 15. Schwerin, St. Pauls-Kirche

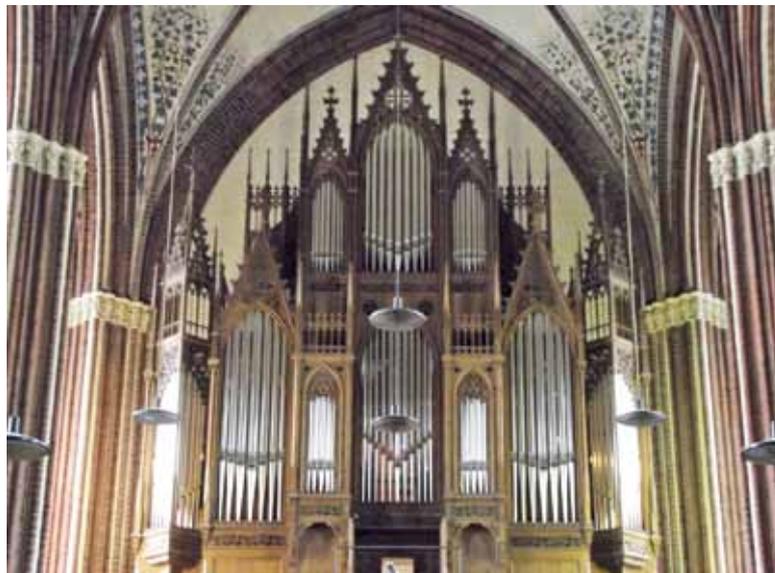
(PLZ: 19053, Mecklenburg-Vorpommern)

Orgelbauer: Friedrich Friese

Dieses Instrument gehört zu den Hauptschöpfungen des mecklenburgischen Orgelbaus im 19. Jahrhundert. Friedrich Friese ließ sich vom deutschen wie französischen Orgelbau inspirieren. In der St. Pauls-Kirche entstand 1869 sein größtes Werk mit zwei Manualen und 31 Registern. Der Prospekt folgt einem streng klassischen Aufbau, der die innere Ordnung getreu darstellt.

Schwerin ist mit 95.000 Einwohnern die kleinste deutsche Landeshauptstadt.

**Maßnahmen:** Verbesserung der Belüftung als Schutz vor Schimmel. Behandlung betroffener Bauteile und Wiedererreichen der Spielbarkeit.





## 16. Seehausen, St. Petri-Kirche

(PLZ: 39615, Sachsen-Anhalt)

Orgelbauer: Friedrich Herrmann Lütkemüller

Die Orgel in Seehausen ist eines der wichtigsten klassisch-romantischen Klangdenkmale in Sachsen-Anhalt. Erbaut wurde sie 1867 von Friedrich Herrmann Lütkemüller. Nach dem Zweiten Weltkrieg schlug der Versuch einer „Barockisierung“ fehl, das Instrument war lange nicht zu spielen. Seit einigen Jahren wird es in den Originalzustand zurückversetzt.

Der nahegelegene Hundefriedhof Barsberge ist mutmaßlich der älteste der Welt.

**Maßnahmen:** Rekonstruktion der ursprünglichen Prospekt Pfeifen: Einbau, Intonation und Einbettung in das Klangbild der Orgel.

STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 10.000 €



## 17. Strausberg, St. Marien-Kirche

(PLZ: 15344, Brandenburg)

Orgelbauer: W. Sauer

Das Barockgehäuse des Instruments wurde 1773 von Ernst Julius Marx aus Berlin geschaffen. Das Instrument, das es enthält, ist von 1929. Die Firma W. Sauer aus Frankfurt/Oder baute eine elektro-pneumatische Orgel mit freistehendem Spieltisch, die spätromantische, symphonische und neue Register der Orgelbewegung vereinigte. Die aufwändige Konstruktion erfuhr zu DDR-Zeiten kaum fachgerechte Wartung, der Zustand verschlechterte sich zusehends, bis schließlich auch ein Neubau diskutiert wurde.

DDR-Raumfahrtlegende Sigmund Jähn lebt in Strausberg

**Maßnahmen:** Generalüberholung

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 5.000€**





## 18. Thonhausen, Evangelische Kirche

(PLZ: 04626, Thüringen)

Orgelbauer: Tobias Heinrich Gottfried Trost

Die einmanualige Orgel mit 11 Registern wurde in den Jahren 1745/46 durch Tobias Heinrich Gottfried Trost aus Altenburg erbaut. Blitzschlag, Brand und mehrere Umbauten schädigten das Werk. Mitte des 20. Jahrhunderts war von der Originalsubstanz wenig übrig. 1970 wurde das kleine Instrument nach gewissenhafter Rekonstruktion wieder eingeweiht. Inzwischen ist durch Alterserscheinungen eine Überholung geboten.

Thonhausen ist von Gera aus in 20 Minuten über die A4 zu erreichen.

**Maßnahmen:** Überholung aller Baugruppen, namentlich des beschädigten Faltenbalgs.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 3.000€**

## 19. Wartin, Kirche zu Wartin

(PLZ: 16306, Brandenburg)

Orgelbauer: Joachim Wagner

Die Orgel von 1744 ist das einzig erhaltene Instrument des Brandenburger Orgelbauers Joachim Wagner in der ehemaligen Pommerischen Evangelischen Kirche. Die Windlade ist komplett erhalten und das vorhandene Pfeifenwerk ist in hohem Maß historisch und wurde intonatorisch nicht verändert. Das höchstwahrscheinlich originale Balgwerk ist im Kirchturm erhalten.

Die Orgel steht in einer schönen Bruchsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert.

**Maßnahmen:** Rekonstruktion verlorener Register Wagners, Wiederinbetriebnahme von Trompetengel und Zimbelstern.





## 20. Wiesbaden-Igstadt, Evangelische Kirche

(PLZ: 65207, Hessen)

Orgelbauer: Friedrich Weigle

1904 baute Friedrich Weigle aus Echterdingen die zweimanualige Orgel. Die bis heute unübertroffene pneumatische Ansteuerung hatte er selbst entwickelt. Das Instrument befindet sich, von den Prospekt Pfeifen abgesehen, weitgehend im Originalzustand. Der barockisierte Prospekt wurde in der ästhetischen Auffassung des Jugendstils gestaltet.

Igstadt ist „das Tor zum Ländchen“, einer alten hessischen Exklave zwischen Kurmainz und Nassau.

**Maßnahmen:** Hauptausreinigung des Instruments mit Instandsetzung von Technik und Pfeifenwerk.

STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 6.000€



## 21. Witzleben, Sankt-Magdalenen-Kirche

(PLZ: 99310, Thüringen)

Orgelbauer: August Witzmann, Stadttilm

Die mechanische Schleifladenorgel wurde 1843 von August Witzmann aus Stadttilm gebaut. Das Werk verfügt über 19 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Seit langem ist die Orgel nur eingeschränkt spielbar: Sie ist verschmutzt und es gibt altersbedingten Verschleiß. Bis auf die Pfeifen im dreifach gegliederten Prospekt ist alles noch im Original erhalten.

Das Geschlecht derer von Witzleben zählt zum thüringischen Uradel.

**Maßnahmen:** Restaurierung der Pedalwindlade und Wiederherstellung der Bespielbarkeit.





## 22. Zeilfeld, St.-Oswald-Kirche

(PLZ: 98646, Thüringen)

Orgelbauer: Johann Friedrich Dotzauer

Die Zeilfelder Orgel von Johann Friedrich Dotzauers ist ein Spätwerk: Der Meister baute sie 1767 mit 71 Jahren. Sie wird von einem Prospekt geziert, über dem sich drei vollplastische musizierende Engelfiguren erheben. Der Originalbestand des Werks ist groß. Auf zwei Manualen und Pedal der mechanischen Schleifladenorgel erklingen 19 Register. Die Orgel weist ein homogenes frühromantisches Klangbild auf.

Der Patron der Kirche, Oswald von York, ist der Schutzheilige des Viehs.

**Maßnahmen:** Generalinstandsetzung.

**STIFTUNG ORGELKLANG 2013: 1.500€**



### III. Aktivitäten

#### Erste Studienreise der STIFTUNG ORGELKLANG 2013

Vom 20. bis zum 23. Juni 2013 fand die erste Studienreise der Stiftung statt. Unter der Leitung des Stiftungsreferenten Harald Gerke führte sie nach Sachsen, wo in zahlreichen Kirchen prominente und weniger bekannte Instrumente besucht, erläutert und gespielt wurden, darunter auch solche, die von der STIFTUNG ORGELKLANG gefördert worden sind. Hier einige Reiseimpressionen:

#### Klingendes Elbflorenz – Ein Reiserückblick

Die Dresdener Frauenkirche am Morgen für sich zu haben, deren Kantor Matthias Grünert mit Fragen zu löchern, selber ein paar Töne auf der Orgel anzuspielden: für die Teilnehmer der Studienreise der STIFTUNG ORGELKLANG wurden in diesem Juni Träume wahr. Die Orgelpräsentationen in der Hofkirche durch Domorganist Thomas Lennarts und in der Kreuzkirche durch Kreuzorganist Holger Gehring nahm die 25-köpfige Gruppe ebenso begeistert auf. Eine Besichtigung in der Werkstatt der Orgelbaufirma Jehmlich verdeutlichte die Auswirkungen von Material und Bauform auf den Ton einer Orgelpfeife.

Am vorletzten Tag standen die kleineren Instrumente in der Region im Fokus, den Abschluss bildete ein Gottesdienstbesuch in der Frauenkirche. – Eine Reise von Höhepunkt zu Höhepunkt!



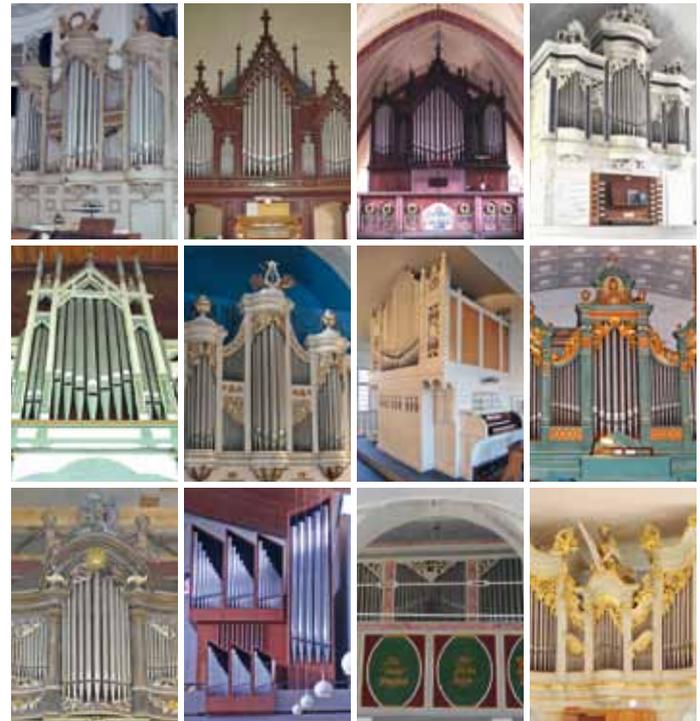
## „Orgel des Monats“ der STIFTUNG ORGELKLANG

Seit April 2010 nominiert die Stiftung jeweils zur Monatsmitte eine „Orgel des Monats“. Das aus den aktuellen Fördervorhaben ausgewählte Instrument stellt die STIFTUNG ORGELKLANG mit einer EKD-Pressemitteilung und einem Feature auf der Internetseite der Stiftung ([www.stiftung-orgelklang.de](http://www.stiftung-orgelklang.de)) der Öffentlichkeit vor.

Die monatliche Benennung einer „Orgel des Monats“ befördert die öffentliche Kommunikation über die Arbeit und Förderaktivitäten der Stiftung nachhaltig. Im Jahr 2013 wurden folgende „Orgeln des Monats“ benannt:

Januar	Grünhain, Nicolai (Sachsen)
Februar	Hoof, ev. ref. Kirche (Hessen)
März	Bralitz (Brandenburg)
April	Thonhausen (Thüringen)
Mai	Lanze (Niedersachsen)
Juni	Bischofswerda, Christuskirche (Sachsen)
Juli	Berlin-Nordend, Kirchensaal (Berlin)
August	Wiesbaden-Igstadt (Hessen)
September	Wartin (Brandenburg)
Oktober	Letter, St. Michael (Niedersachsen)

November Witzleben, St. Magdalenen (Thüringen)  
 Dezember Ober-Saulheim (Rheinland-Pfalz)





## Medien

Die STIFTUNG ORGELKLANG informiert ihre Spenderinnen und Spender regelmäßig über geförderte Orgelprojekte, weitere Aktivitäten sowie über Interessantes aus dem großen Themenbereich um Orgel und Kirchenmusik. Dazu dienen:

- Der vierteljährlich erscheinende **Stiftungsrundbrief „STIFTUNG ORGELKLANG Aktuell“**. Er wird mit einem persönlichen Anschreiben sowie mit einem personalisierten Überweisungsträger verschickt. Die Publikation dient der Information über die Arbeit der Stiftung und erfüllt den Zweck der Spender-, Zustifter- und Interessentenbindung. Das schlanke Format und das Layout zielen auf eine zeitgemäße und erfolgreiche Leseransprache. 38.945 Exemplare betrug die Gesamtauflage im Jahr 2013.
- 2013 veröffentlichte die STIFTUNG ORGELKLANG wieder einen **Jahres-Flyer**, der die Förderprojekte des Jahres aufführt und exemplarisch die 1703 von Johann Fincke aus Jena in der Kirche zu Oberweimar (Thüringen) erbaute, später von der Firma Förtsch in Blankenhain erweiterte Orgel besonders herausstellt.

Der Flyer eröffnet Interessenten die Möglichkeit, zu spenden, den Stiftungsrundbrief „STIFTUNG ORGELKLANG Aktuell“ regelmäßig zu beziehen sowie Informationen über die Stiftungsarbeit anzufordern. 24.000 Exemplare dieses Mediums konnten platziert werden.



- Der **Internetauftritt [www.stiftung-orgelklang.de](http://www.stiftung-orgelklang.de)** stellt Spendern, Interessenten und der Öffentlichkeit ein breites Informationsangebot über die Arbeit der Stiftung zur Verfügung. Besondere Aufmerksamkeit finden die Texte zu den „Orgeln des Monats“. Neben den Informationen zur Geschichte der Stiftung, ihr Leitungsgremium sowie das Stiftungsbüro steht eine vielgenutzte Projektdatenbank zur Verfügung. In dieser sind alle von der Stiftung geförderten Orgelsanierungsvorhaben mit Fotos und Kurzbeschreibungen enthalten. Über einen Link kann sich der Nutzer die Lage einer geförderten Kirche auf einer Landkarte oder in einer Satellitenansicht anzeigen lassen. Über die Homepage der STIFTUNG ORGELKLANG besteht die Möglichkeit Förderanträge im online-Verfahren vorzubereiten und zu stellen. Auch die Möglichkeit online zu spenden ist gegeben. Über den „Shop“ kann die Stiftungsbriefmarke mit der Abbildung der Schwalbennestorgel in der St. Marienkirche in Lemgo (Nordrhein-Westfalen) bestellt werden.
- Thomas Begrich, der Geschäftsführer der STIFTUNG ORGELKLANG, und die Mitarbeiter des Stiftungsbüros konnten im Jahr 2013 zahlreiche Presseanfragen beantworten sowie eine Reihe von Hörfunkinterviews zur Arbeit der Stiftung geben. Besonders die regelmäßig nominierte „Orgel des Monats“ hat zu Pressekontakten geführt.





## IV. Finanzen

Die STIFTUNG ORGELKLANG in der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) wurde im Jahr 2007 von der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gegründet. Sie ist mit einem Vermögen von 1.671.254,00 Euro die größte unselbständige Stiftung in der Stiftung KiBa. Das Stiftungskapital der STIFTUNG ORGELKLANG ist 2013 um 401.205,75 Euro auf 1.671.254,00 Euro angewachsen.

Zwischen 2009 und 2013 konnten für 81 Projekte Förderzusagen in Höhe von 648.622 Euro gegeben werden. Im Jahr 2013 waren es 22 Förderzusagen in Höhe von insgesamt 252.000 Euro.

Der Stiftungsrundbrief „Stiftung Orgelklang Aktuell“ erscheint seit September 2010 vierteljährlich; die Jahresauflage 2013 betrug 38.945 Exemplare. Der Stiftungsrundbrief, der seit der Ausgabe 3/2012 um ein Preisrätsel erweitert wurde, informiert Interessenten und Spender über inhaltliche Aspekte der Arbeit und berichtet über Interessantes aus der Welt der Orgeln.

Die Bilanz sowie die Jahresrechnung 2013 der STIFTUNG ORGELKLANG sind diesem Bericht als Anlagen beigelegt.

## V. Ausblick

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit im Jahr 2014 sind

- die europaweit obligatorische Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das SEPA-System (= „Single Euro Payments Area“, also auf den ‚Einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum‘) im Stiftungsbüro,
- die Gewinnung weiterer Spenderinnen, Spender und Förderer,
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Engagement beim „4. Deutschen Orgeltag“

## VI. Der Vorstand

### Die Vorstandsmitglieder



**Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff,**  
Vorsitzender



**Kirsten Kramer** (seit Dezember 2013),  
Stellvertretende Direktorin der  
Landesmedienanstalt Thüringen.



**Dr. Thies Gundlach,**  
stellvertretender Vorsitzender,  
Vizepräsident des Kirchenamtes der  
Evangelischen Kirche.



**Johann Michael Möller,**  
Hörfunkdirektor und stellvertretender  
Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks  
(MDR)



**Joachim Hasley,**  
Bankdirektor i. R.



**Dr. Oskar Prinz von Preußen,**  
stellvertretender Vorsitzender,  
Herrenmeister des Johanniterordens



**Dr. Ulrike Wendland,**  
Landeskonservatorin des Landes  
Sachsen-Anhalt



Als ständigen Gast des Stiftungsvorstandes  
hat der Rat der Evangelischen Kirche in  
Deutschland berufen:

**Gerhard Eichhorn,**  
Mitglied des Vorstandes der Deutschen  
Stiftung Denkmalschutz, DSD

### Sitzung des Vorstandes

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Jahr 2013 am 7. Mai und am 23. Oktober in Hannover statt.

## VII. Geschäftsführung und Stiftungsbüro



Geschäftsführer:  
**Oberkirchenrat Thomas Begrich,**  
Leiter der Finanzabteilung  
des Kirchenamtes der EKD

Stiftungsbüro:

**Martin Ammon,** Leiter des Stiftungsbüros  
**Reinhard Greulich,** Stiftungsreferent  
**Pfarrer Harald Gerke,** Stiftungsreferent (bis Oktober 2013)  
**Karoline Lehmann,** Referentin  
für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
**Thies Willeke,** Finanzen  
**Brigitte Hänel,** Sekretärin  
**Diana Zupke,** Sekretärin

Anlage 1

Bilanz der STIFTUNG ORGELKLANG 2013		
Aktiva	01.01.2013	31.12.2013
10 A Anlagevermögen		
40 II Nicht realisierbares Sachanlagevermögen		
100 III Realisierbares Sachanlagevermögen		
190 V Anlagen im Finanzanlagenpool	1.367.418,25	1.344.957,74
240 Summe Anlagevermögen	1.367.418,25	1.344.957,74
250 B Umlaufvermögen		
260 I Vorräte	18.577,20	6.222,54
270 II Forderungen		
300 4. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
320 5. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände		37,66
330 III Liquide Mittel		
360 Summe Umlaufvermögen	18.577,20	6.260,20
370 C Aktive Rechnungsabgrenzung		
390 Summe Aktiva	1.385.995,45	1.351.217,94



## Anlage 1

Bilanz der STIFTUNG ORGELKLANG 2013			
	Passiva	01.01.2013	31.12.2013
400	A Reinvermögen		
409	I Vermögensgrundbestand		
410	1. Vermögensgrundstock	-18.577,20	-18.577,20
415	2. Stiftungskapital	-1.270.048,25	-1.671.254,00
420	II Rücklagen, sonstige Vermögensbindungen		
430	1. Pflichtrücklagen		
500	2. Budgetrücklagen, Kollekten und weitere Rücklagen		
525	c) Zweckgebundene Rücklagen		
530	3. Korrekturposten für Rücklagen		
570	III Ergebnisvortrag		
580	IV Bilanzergebnis		431.850,95
590	Summe Reinvermögen	-1.288.625,45	-1.257.980,25
600	B Sonderposten		
620	II Zweckgebundene Spenden, Vermächnisse	-5.370,00	-1.200,00
650	Summe Sonderposten	-5.370,00	-1.200,00
660	C Rückstellungen		
700	III Sonstige Rückstellungen	-92.000,00	-92.000,00
750	<b>Summe Rückstellungen</b>	<b>-92.000,00</b>	<b>-92.000,00</b>
760	D Verbindlichkeiten		
780	2. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften		
790	4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
810	6. Sonstige Verbindlichkeiten		-37,69
820	Summe Verbindlichkeiten		-37,69
840	<b>Summe Passiva</b>	<b>-1.385.995,45</b>	<b>-1.351.217,94</b>

Anlage 2

STIFTUNG ORGELKLANG Jahresrechnung 2013

Nr	Einnahmen	Ergebnis 2012 Euro	Ansatz 2013 Euro	Ist 2013 Euro
	Vortrag	1.021,99	0	0,00
51	Spenden	123.963,24	108.000	212.313,33
52	Zustiftung	5.745,75	10.000	57.405,75
53	Förderbeiträge	0,00	0	0,00
54	Produktverkauf	12.081,10	21.000	13.133,10
55	Zinsen	51.843,58	49.000	49.551,56
56	Zuwendungen EKD u. a.	96.500,00	100.000	0,00
57	Entnahme aus Rücklagen	0,00	16.000	0,00
58	Auflösung Sonderposten Spenden	0,00	0	5.110,00
59	Auflösung Rückstellungen Förderzusagen		0	45.000,00
60	Sonstige Einnahmen	0,00	0	0,00
	<b>Summe Einnahmen</b>	<b>291.155,66</b>	<b>304.000,00</b>	<b>382.513,74</b>



## Anlage 2

## STIFTUNG ORGELKLANG Jahresrechnung 2013

Ausgaben				
71	ÖA/Bew-B.* – Anzeigen	0,00	0	0,00
72	ÖA/Bew-B.* – Mailings	76.019,94	60.000	25.586,05
73	ÖA/Bew-B.* – Jahresflyer	17.209,20	18.000	4.809,50
74	ÖA/Bew-B.* – Sonstiges	21.378,41	20.000	24.822,80
75	Aufbau und Betreuung von Förderkr.	1.565,35	3.000	18,00
76	Personalkosten Spender-/Projektbetr.	35.000,00	43.000	38.238,73
77	Geschäftsausstattung	1.062,09	2.000	0,00
78	Produktbeschaffungskosten	20.431,15	10.000	13.173,79
79	Reisekosten	0,00	1.000	0,00
80	Projektförderung	112.700,00	136.000	259.915,98
80a	Projektbewilligungen			
80b	Jahresbericht			
80c	Vergabeausschuss			
81	Zuführung an Stiftungsvermögen	5.745,75	10.000	401.205,75
82	Sonstige Ausgaben	9,00	1.000	654,09
83	Zuführung Rücklagen	34,77	0	0,00
84	Bildung von Sonderposten Spenden			940,00
85	Bildung von Rückstellungen Förderzusagen			45.000,00
	<b>Summe Ausgaben</b>	<b>291.155,66</b>	<b>304.000,00</b>	<b>814.364,69</b>
	* ÖA/Bew-B. = Öffentlichkeitsarbeit/Bewusstseinsbildung	0,00	0,00	-431.850,95
Dem Ergebnis fließen zu von				
	KiBa Zustiftung Gliedkirchen	343.800,00		
	KiBa Finanz. 1/2 Stelle Stift.-Ref.	38.238,73		
	verbleibender Fehlbetrag	-431.850,95		



STIFTUNG ORGELKLANG

Herrenhäuser Straße 12

30419 Hannover

Telefon: 0511 2796 333

Email: [orgelklang@ekd.de](mailto:orgelklang@ekd.de)

[www.stiftung-orgelklang.de](http://www.stiftung-orgelklang.de)